

Das lebendige Archiv / basement lädt ein

„Kunst gibt doch nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“
(Paul Klee 1920, Schöpferische Konfession)

In der zeitgenössischen Kunst beschäftigen sich Archive mit dem Bewahren und dem Systematisieren, mit dem zugänglich machen und dem sichtbar machen, wenn Normen und das Dasein festgeschrieben werden und willkürliche Entwicklungen und das Vorausschreiten neu umgesetzt werden.

Archive bedingen die Zugänglichkeit von Dokumenten und Artefakten, ihre Archivierung und Geschichtsschreibung sowie die aktive Praxis und mögliche Weiterentwicklung.

Der Begriff Archiv für das Jahresthema 2022 im basement befasst sich mit den Möglichkeiten von existenten Archiven und deren Präsentation, doch vielmehr mit der Sichtbarkeit von räumlichen, zeitlichen und sozialen Schnittpunkten.

Somit sehen wir diese Archive als Entwicklungskomponenten, als Position der Erforschung möglicher neuer Ansatzpunkte, mit denen eine Neu Inszenierung existenter Arbeiten, Bauteile oder Aspekte erstellt werden kann.

Es stellt sich die Frage nach den Grenzen eines Archivs bezüglich des Bewahrens, Zugänglich- und Sichtbarmachens durch die räumlichen, zeitlichen und sozialen Kontexte. Es entsteht ein neuer, kommunikativer Raum in einer virtuellen als auch realen Welt.

Die teilnehmenden KünstlerInnen stellen sich Fragen wie:

1. Sind alte, vergangene Arbeiten im einem neuen Kontext relevant und aktiv?
2. Wie lassen sich Arbeiten die beschädigt wurden in einen neuen Kontext setzen?
3. Wie reagieren andere Künstlerinnen auf archivierte Arbeiten?
4. Kann man ephemere Arbeiten archivieren und welche Relevanz haben sie

Das lebendige Archiv erforscht künstlerische Strategien im Umgang mit Archivmaterialien bei zeitgenössischen KünstlerInnen als aktive Auseinandersetzung mit den Grenzen des Archivs. Das Archiv soll nicht unbedingt nur eine Forschungsquelle sein sondern eher ein Projekt im basement als auch anderen Räumen zum Ort einer aktiven Produktion zu werden. Die beteiligten KünstlerInnen werden ausgesucht um zum einen neue Ordnungen innerhalb existierender Arbeiten zu schaffen, oder aber diese zu hinterfragen oder aber neu aufzustellen.

Was bedeutet es sich mit vergangenen oder „abgehandelten“ Arbeiten zu beschäftigen, wie stehen die Künstlerinnen zu ihren Arbeiten?

Archive werden nun ein Teil dieser Entwicklung, Archive die lange nicht geöffnet wurden. Archive mit Arbeiten die vor Jahren produziert wurden, Künstlerinnen produzieren weiterhin Arbeiten, oder aber mit Arbeiten die während des Transportes oder aber während des Aufbaus zerstört wurden. Arbeiten die Teil eines Prozesses waren und wieder sind.

Wie dokumentiert und archiviert man ephemere und Performance Projekte, und wie arbeiten Künstlerinnen mit Arbeiten die vielleicht „systemunrelevant“ erscheinen? Oder einfach zeitlich aus dem Rahmen fallen.

Die KünstlerInnen in den geplanten Ausstellungen widmen sich den unterschiedlichsten Zugängen und Interpretationen.

Den Anfang macht Michael Goldgruber mit einer Einzelausstellung im Rahmen von Foto Wien im März 2022. Seine spezielle Arbeitsmethode und wunderbaren fotografischen Ergebnisse stellen in sich selbst ein „Archivierung“ der Natur und unsere Aufnahme dar.

Für das Jahr 2022 wurden 2 Kuratorinnen eingeladen zum Thema „Das lebendige Archiv“ eine Gruppenausstellung zu konzipieren. In der Ausstellung die Ingrid Gaier kuratiert werden 6 Künstlerinnen zu einer ausgesuchten archivierten Arbeit Stellung nehmen. Gerda Lampalzer stellt mit den ausgewählten KünstlerInnen eine Arbeiten aus dem Archiv von Lampalzer und Oppermann einen neuen Kontext her.

Weiterhin ist eine große sich über mehrere Tage ziehende Ausstellung vorgesehen, kuratiert von Claudia-Maria Luenig und Elena Panayotova, die an der Gegenüberstellung von dem Vorher und Nachher als ein Neuzugang zu existierenden Parametern und Strategien interessiert ist. Bei dieser Konstellation (Oktober 2022) stellen junge KünstlerInnen mit jahrgangsmäßig Älteren zusammen aus, um zu sehen wie und ob dies einen Einfluß auf die Auseinandersetzung mit dem lebendigen Archiv hat.

Die PARALLEL VIENNA bestreiten Claudia-Maria Luenig und Hanne Tyrmi aus Norwegen. Tyrmi's Ausstellungsbeteiligung war für 2021 vorgesehen, jedoch hatte eine große Personale in Oslo die Tyrmi in 2021 vorbereitet hat, diese Beteiligung nicht möglich gemacht. Des weiteren ist basement 2022 an der PARALLEL VIENNA Editors beteiligt, in co-operation mit puul.space aus Wien. Zudem ist basement auch bei der Supermarket ArtFair in Stockholm, Schweden mit 4 Künstlerinnen beteiligt.

Claudia-Maria Luenig (basement) wird im Rahmen von Supermarket Meetings eine Diskussionsrunde moderieren, am eintägigen Networking-Programm Supermarket Forum teilnehmen und im Rahmen des Talks-Programms an einer Diskussion über die Artist-run-Scene in Wien referieren.

